№ 4368. Montag, 5. August. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Ober-Justizrath und vortr. Rath im Justiz-Ministerium, Friedländer, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Ober- und Geh. Reg.-Rath v. Werder zu Merseburg den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Stabsarzt Dr. Wernecke beim 3. Ostpr. Gren.-Regt. No. 4 den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann a. D. und Regierungs-Secretair Badermann zu Liegnitz und dem Regierungs-Secretair Schmöle zu Arnsberg den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem Rittergutsbesitzer Mens auf Carlsdorf den K. Kronen-Orden 4. Klasse, dem Schullehrer David zu Dietrichsdorf den Adler der 4. Klasse des K. Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Rathhausdiener Westhoven zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Sergeanten Stephan die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den bisherigen Kron-Anwalt von Reck in Hildesheim als „Ober-Gerichts-Rath" bei dem dortigen Ober-Gericht anzustellen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Paris, 4. Aug. Auf die Adresse der fremden Ausstellungs-Commissare antwortete der Kaiser auf das Wohlwollendste; er lobte das freundliche Einvernehmen, sprach die Hoffnung aus, daß der geistige Wettkampf fruchtbringend für die Fortschritte der Humanität sein werde und schloß mit Wünschen für den Frieden der Welt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 4. August. „Courrier français" meldet: Der dänische Gesandte ist nach Copenhagen berufen worden und tritt morgen die Reise an, angeblich, um dem dänischen Cabinet über die Auffassung der französischen Regierung betreffs der schleswigschen Frage persönlich Erläuterungen zu geben.

Dem gestrigen Diner in den Tuilerien wohnten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, sowie der Prinz Albrecht von Preußen an.

Paris, 4. August. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, durch welches eine Commission behufs Repartirung der mexikanischen Entschädigungssummen eingesetzt wird. Der Kaiser hat gestern den König von Schweden empfangen.

Paris, 4. Aug. Die französischen Bischöfe haben von der Regierung die Erlaubniß erhalten, ein Conzil in Paris abzuhalten.

Paris, 3. August. Einer Mittheilung der „Patrie" zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin erst nach dem 15. d. nach Salzburg gehen. — Der „Etendard" dementirt die Nachricht, daß Marquis de Moustier die Majestäten begleiten werde. Dasselbe Blatt erklärt das Gerücht von einem Militäraufstande in Portugal für falsch. Der „Etendard" theilt ferner mit, daß Mustapha, Fazil und Halil Pascha sich nach Constantinopel eingeschifft haben, wo man den Intentionen des Sultans gemäß wichtige Veränderungen im Regierungspersonal erwarte. — Nach der „France" wird nächsten Montag zu Ehren des Königs von Schweden in den Tuilerien ein großes Diner stattfinden.

Paris, 2. August. Der König von Schweden, welcher heute eintraf, wurde vom Kaiser am Bahnhofe empfangen. Truppen waren nicht aufgestellt. Der Kaiser und der König begaben sich in offenem Wagen ohne Eskorte nach den Tuilerien.

Korfu, 2. August. Wie aus griechischer Quelle verlautet, ist die griechische Regierung entschlossen, den Aufstand auf Kreta mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen; in Folge dessen hat sie die Reserven eingezogen, trifft auch anderweitige Kriegsvorbereitungen und soll die Kriegserklärung an die Türkei bevorstehen, wenn nicht im September die kretensische Frage gelöst sein werde.

Belgrad, 2. August. Der Sultan wurde, als er an der Festung vorbeifuhr, mit 101 Kanonenschüssen begrüßt. — Der serbische Ministerpräsident Garasanin, der eine Audienz beim Sultan nachgesucht hatte, erhielt keine Antwort.

Triest, 3. Aug. Der fällige Lloyd-Dampfer „Apollo" ist heute Vormittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Effecten-Societät. Preuß. Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105¼, Hamburger Wechsel 88½, Londoner Wechsel 119, Pariser Wechsel 94, Wiener Wechsel 93½, Amerikaner 76 13/16, Oesterr. Bankantheil 650, Oesterr. Kredit-Actien 167, Oesterr.-Franz. St.-B.-Actien 214, Oesterr. National-Anleihe 51½.

Wien, 4. Aug. Privatverkehr. Träge Geschäft. Creditactien 180,50, Staatsbahn 229,60, 1860er Loos 86,40, 1864er Loose 77,80, steuerfreie Anleihe 59,05, Napoleonsd'r 10,15½.

Politische Uebersicht.

Ueber die diplomatischen Vorgänge in der Nordschleswigschen Angelegenheit giebt die „Wes. Ztg." folgende Aufklärung: Die erste Depesche an den Geschäftsträger in Berlin, Hrn. Lefebvre de Behaine, enthält im Wesentlichen Instructionen zur Unterstützung der in der bekannten dänischen Antwort auf die preußische Note vom 18. Juni enthaltenen Vorschläge. Wenn die dänische Antwort in Paris früher bekannt war als in Berlin, so hatte dieses wenig geschickte Strategem wesentlich den Zweck, Frankreichs Unterstützung für die dänische Auffassung zu gewinnen. Marquis de Moustier setzte in der Depesche vom 12. oder 13. Juli den Geschäftsträger in Berlin von der Auffassung der französischen Regierung in Kenntniß, mit dem Auftrage an denselben, den ihm gut scheinenden Gebrauch von dem Inhalte zu machen. Nach Angabe der officiösen preußischen Blätter ist die Vorlesung der ganzen Depesche erst am 23. Juli erfolgt. Eine directe Antwort scheint der mit der Vertretung des Grafen Bismarck beauftragte Unterstaatssecretär v. Thiele nicht gegeben zu haben. Dagegen erließ, wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, Graf Bismarck selbst eine Instruction an den preußischen Botschafter in Paris, in welcher die Einmischung Frankreichs, rein. seine Theilnahme bei den Verhandlungen über die Ausführung des Art. 5. des Prager Friedens in der entschiedensten Weise zurückgewiesen wurde. Es ist nicht richtig, daß der französische Geschäftsträger in Berlin das Schiedsrichteramt Frankreichs oder sein formelles Recht, mitzusprechen, betont habe. Um so tieferen Eindruck machten die Erklärungen des Grafen v. d. Goltz in Paris. Die kaiserliche Regierung sah sich vor die Alternative gestellt, entweder nach acht Tagen officiell auf jede weitere Einmischung in die schleswigsche Frage zu verzichten oder den Krieg mit Preußen aufzunehmen. Auf eine solche Fragestellung war man nicht gefaßt gewesen. Man hatte in der freundschaftlichsten und schonendsten Form Dänemark einen Dienst leisten, den Einfluß Frankreichs als ungeschwächt darstellen und Preußen Daumschrauben anlegen wollen, aber man hatte vergessen, daß Deutschland aufgehört hat, ein Feld für diplomatische Intriguen zu sein. Die Erklärungen des Grafen Bismarck waren so unzweideutig als möglich. Marquis de Moustier stellte sich zwar ungemein überrascht über die Empfindlichkeit der preußischen Politik; der Fehler war aber gemacht. Der „Abendmoniteur" erklärte am 27., eine französische Note sei in Berlin weder übergeben noch mitgetheilt worden; mit anderen Worten: die französische Regierung verzichte auf die diplomatische Intervention in der schleswigschen Frage. Am folgenden Tage erschien Marquis de Moustier in der preußischen Botschaft, um den friedlichen und freundschaftlichen Absichten des Kaisers Ausdruck zu geben, und am 29. veröffentlichte der „Moniteur universel" die bekannte Beruhigungsnote. Damit ist der Zwischenfall als beendigt anzusehen.

△ Berlin, 4. Aug. [Auswärtiges. Zur Wahl.] Es ist Thatsache, daß zwei Vertreter der französischen Regierung mit ihren Interventionsversuchen Fiasko gemacht haben, und der „Moniteur" ist in der unangenehmen Lage gewesen, erklären zu müssen, Hr. General Dumont habe seine Stellung verkannt; — bezüglich Nordschleswigs dagegen liege eine Einmischung der französischen Regierung so fern als möglich. Haben der französische General und Hr. Lefebvre de Behaine wirklich ihre Instructionen mißverstanden; oder sind sie nur die Prügelknaben, welche den Rückzug der auswärtigen Politik decken müssen? Man neigt hier entschieden der letzteren Ansicht zu. Napoleon sah sich dem mächtig erwachten Nationalgefühl zweier Staaten gegenüber, welche nicht mehr geneigt sind, sich zum Spielball politischer Intriguen machen zu lassen, und da er sich gegenwärtig außer Stande sieht, einen großen Krieg zu führen, ließ er Dumont und Lefebvre fallen. Werden dadurch die Chancen für Erhaltung des Friedens besser? Schwerlich. Des Kaisers Stellung war nicht die beste vor diesem doppelten Fiasco (und als einen Doppelrückzug sieht man auch in Frankreich die Erklärungen des „Moniteur" an) — nach diesen Niederlagen wird die Alternative Freiheit oder Krieg noch ernster an ihn herantreten. Einen wesentlichen Einfluß auf seine Entscheidungen wird natürlich der Erfolg seiner Zusammenkunft mit Franz Joseph haben. Von preußischer Seite wird man sich bemühen, die schleswigsche Angelegenheit nach Möglichkeit zu fördern, und ist man in hiesigen unterrichteten Kreisen der Meinung, daß heute in Ems über den Modus des Arrangements entschieden wird. Jedenfalls — so wird von mehreren Seiten bestätigt — ist der Premier für schleunige Beseitigung der schwachen Position, welche den Feinden Preußens zur Anlegung von Hebeln dienen kann. Man darf sich aber überzeugt halten, daß jede Einmischung des Auslandes zurückgewiesen werden wird. — Die Spaltung zwischen unseren Conservativen wird immer sichtbarer. Von einem einheitlichen Zusammenwirken ist bis jetzt noch nicht die Rede, doch werden Seitens einflußreicher Führer alle möglichen Anstrengungen gemacht, den offenen Ausbruch des Zwistes zu hintertreiben. Man nennt in conservativen Kreisen Hrn. Wagener als denjenigen, welcher die Hauptschuld an den Differenzen trägt dadurch, daß er ein „Tickel" in der „Zeidl. Corresp." veröffentlichte, durch welches er einen Druck auf die Entschließungen der conservativen Führer üben wollte.

— [Wahltermin.] Die „B.- u. H.-Z." hört, daß die Wahlen zum Norddeutschen Reichsparlament wahrscheinlich Donnerstag, den 29. August, stattfinden werden.

— [Zum Vereinsgesetz.] Das Obertribunal hat eine neue beschränkende Erklärung des Vereinsgesetzes ergehen lassen. Der Fall ist folgender: Von allen Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen

Die Jugendjahre des Prinzen Albert.

Vor Kurzem ist in London der erste Theil einer Biographie des Prinzen Albert*) erschienen, als deren eigentliche Verfasserin die Königin Victoria zu betrachten ist. Die Bearbeitung rührt von dem General-Lieutenant Grey her. Die Herausgabe der in Zukunft noch zu erwartenden Bände, welche das spätere Leben des Prinzen-Gemahls zum Gegenstande haben sollen, ist dem wohlbekannten Schriftsteller Theodor Martin (welcher sich u. A. durch Uebertragung Göthe'scher Gedichte einen Namen gemacht hat) anvertraut. Die „K. Z." bringt aus diesem Buche folgende Mittheilungen:

Der erste Band beginnt mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Familie Sachsen-Coburg und einer Skizze ihrer Mitglieder in dem Geburtsjahre Alberts (1819), und reicht hinab bis ins erste Jahr seiner Vermählung mit der Königin, und zwar bis zur Geburt der ersten Tochter, unserer jetzigen Kronprinzessin.

Der vom Herzoge Ernst von Sachsen-Coburg im Jahre 1817 geschlossenen Ehe mit der Tochter des letzten Herzogs von Gotha entsprossen zwei Söhne: der gegenwärtig regierende Herzog Ernst, geboren 1818, und der am 26. August 1819 geborene Prinz Albert. Die Mutter wird geschildert als „sehr schön, obgleich kleiner Gestalt, blond, mit blauen Augen; ihr Sohn Albert soll ihr sehr ähnlich gewesen sein. Sie war eine kluge und talentvolle Frau; die Ehe aber war leider keine glückliche und wurde im Jahre 1824 aufgelöst. Die junge Herzogin verließ Coburg und sah seitdem ihre Kinder nie wieder. Ihr Tod erfolgte 1831 in St. Wendel nach langer schmerzhafter Krankheit. Auch die vierte Tochter des Prinzen Albert und der Königin soll in ihrer Erscheinung sehr an sie erinnern." Wie sie denn auch beide den gleichen Namen Luise führen. Nur selten geschieht der Herzogin Erwähnung, doch stets mit Achtung und Liebe. Mehr lesen wir von der Herzogin-Wittwe von Sachsen-Coburg, der Großmutter der Prinzen Ernst und Albert und als Mutter der Herzogin von Kent auch Großmutter der Königin Victoria. Sie widmete den beiden Prinzen wahrhaft mütterliche Sorgfalt und in dem vorliegenden Werke wird ihrer vielfach mit liebender Ehrfurcht gedacht. Die Königin erinnert sich ihrer gut und war ihr sehr zugethan; von ihren Kindern wurde sie fast angebetet, besonders von ihrem Liebling, dem späteren Könige Leopold von Belgien. Sie war ein lebender Beweis der oft ausgesprochenen Beobachtung, daß große Männer meist begabte Mütter haben. Innigen Antheil an den beiden Prinzen Ernst und Albert nahm auch die Stief-Großmutter, die zweite Gemahlin des Herzogs von Gotha, und aus den zwischen diesen beiden Großmüttern gewechselten Briefen erhalten wir Berichte über die Kindheit der Prinzen.

Die Großmutter erwähnt mehrfach, daß Albert kein starkes, aber ein sehr schönes Kind sei: „Das kleine Alberrinchen mit seinen großen blauen Augen und den Grübchen in den Wangen ist bezaubernd, keck und flink wie ein Wiesel. Ernst ist lange nicht so hübsch, nur daß seine klugen braunen Augen sehr schön sind; aber er ist groß, lebhaft und verständig für sein Alter. . . Albert ist sehr hübsch, aber zu schmächtig für einen Knaben; lebendig, sehr munter und witzig, äußerst gutmüthig und doch voller Schelmenstreiche."

Im Alter von vier bis fünf Jahren wurden die beiden Brüder Herrn Florschütz in Coburg zur Erziehung anvertraut. Florschütz nahm sich seiner Zöglinge mit Eifer und Geduld an und leitete ihre Studien 15 Jahre lang. Nach seiner Schilderung gab der jüngere Bruder in den gemeinschaftlichen Spielen den Ton an; in Alberts Character zeigte sich schon damals ein Zug geistiger Stärke. Er war nicht abgeneigt, zu Gewaltmitteln zu greifen, wenn er seinen Willen nicht anders durchzusetzen wußte.

Nach dem Tode des Prinzen Albert hat Hr. Florschütz seine Erinnerungen aus jenen Jahren niedergeschrieben; sie sind großentheils dem vorliegenden Werke einverleibt. Es heißt darin:

Bis zu seinem zehnten Jahre pflegte Albert im Sommer zwischen 6 und 7, im Winter zwischen 7 und 8 aufzustehen. Um 9 Uhr frühstückten die beiden Brüder mit ihren Eltern. Das Mittagessen, welches Albert bis zu seinem 11. Jahre regelmäßig nur mit seinem Bruder und seinem Erzieher einnahm, war um 1 Uhr. Zwischen 4 und 5, wenn der Herzog gespeist hatte, mußten die Brüder in der Gesellschaft erscheinen, dann besuchten sie ihre Großmutter, die Herzoginwittwe Auguste; und wenn Albert in Gotha war, so ließ er keinen Morgen ohne einen Besuch bei seiner Großmutter mütterlicherseits, der Herzogin Caroline von Sachsen-Gotha-Altenburg, vorübergehen. Um 7 Uhr aß der Prinz zu Abend und war froh, wenn er gleich darauf zu Bett gehen konnte. Eine unwiderstehliche Schlafsucht, die er selbst in späteren Jahren nicht gut überwinden konnte, wandelte ihn dann an; einmal fiel er gleich nach dem Mahle in Schlaf und stürzte vom Stuhle herab. Doch beschädigte er sich nicht und schlief auf dem Boden ruhig weiter. Seine Gesundheit war im Ganzen eine feste; er litt jedoch mehrmals an Bräune, die er sich durch die leichteste Erkältung zuzog, und zwar oft in bedenklichem Grade. . . . . Seinen Bruder übertraf Albert in ernstem Nachdenken, ruhiger Ueberlegung und Selbstbeherrschung, legte auch größere Vorsicht in seinen Handlungen zu Tage. Seine hervorstechenden Charakterzüge waren eine gewinnende Munterkeit und Liebenswürdigkeit. Seine Natur neigte dazu, das Leben stets von der besten Seite aufzufassen und im günstigsten Licht zu sehen.

Nach ihrer gleichzeitigen Confirmation am Palmsonntage des Jahres 1835 traten die Brüder in das Getriebe der Welt hinein. Sie machten einen Besuch in Mecklenburg und dann eine schnelle Reise über Berlin, Dresden, Prag, Wien, Pest, wo sie überall an den Hoffestlichkeiten Theil nahmen und einen guten Eindruck zurückließen. Im Mai 1836 setzte Albert zum ersten Male seinen Fuß auf englischen Boden. Mit Vater und Bruder war er hingereist. Einer seiner Briefe erzählt von dem königlichen Lever, welchem er beiwohnte, die Ceremonie erschien ihm lang und ermüdend, aber sehr interessant. Es folgte ihr ein großes Festmahl und ein glänzender Ball, nicht sonderlich zum Vergnügen des Prinzen, der wiederum mit Macht gegen seine Schlafsucht anzukämpfen hatte. Den coburgischen Gästen war der Palast von Kensington als Aufenthalt angewiesen, und hier sah Albert zuerst seine zukünftige Gemahlin, Beide erst 17 Jahre alt, Beide aber auch ohne eine Ahnung von dem bereits für sie geschmiedeten Eheproject. Des letzteren Hauptbeförderer war der König Leopold von Belgien, und ihn, den Onkel, hatte mit diesem Gedanken schon vor Jahren die Großmutter angeregt, die Herzoginwittwe von Coburg, welche „schon sehr früh den heißen Wunsch hegte, daß ihr geliebter Enkel Albert und ihre Maienblume, wie sie die kleine Prinzessin Victoria nannte, ein eheliches Bündniß schließen möchten."

Es dauerte nicht gar lange nach diesem Besuche, daß

*) The Earli Years of His Royal Highness the Prince Consort, compiled under the direction of Her Majesty the Queen. By Lieutenant General the Hon. Charles Grey.

werden sollen, hat bekanntlich der Unternehmer 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Diese Anzeige war in einem Falle nicht gemacht, wo sich mehrere Bauhandwerker mit den Ortsbewohnern zu dem Zwecke versammelten, über die Ausführung eines den Ersteren von der Gemeinde übertragenen Baues des dortigen Nachtwächterhauses Rechnung zu legen. Die Staatsanwaltschaft erhob deshalb die Anklage wegen Verletzung des Vereinsgesetzes, die Gerichte I. und II. Instanz lehnten die Erhebung derselben jedoch ab, weil die fragliche Angelegenheit keine öffentliche im Sinne des Vereinsgesetzes sei. Die Bauangelegenheit betreffe blos die Gemeinde, nicht aber die Allgemeinheit der Staatsangehörigen. Gegen diesen ablehnenden Beschluß erhob die Oberstaatsanwaltschaft mit Genehmigung des Justizministers die Beschwerde beim Obertribunal. Der höchste Gerichtshof hat denn auch die Erhebung der Anklage verfügt und dabei Folgendes über die Definition des Ausdruckes „öffentliche Angelegenheiten" ausgesprochen: Unter „öffentlichen Angelegenheiten" sind im Zusammenhange mit dem im § 8 des Vereinsgesetzes enthaltenen Ausdrucke „politische Gegenstände" nicht bloß eigentliche Staatsinteressen im Gegensatze zu allen Privat-Interessen, vielmehr auch alle, die Gesammtheit im Staate berührenden allgemeinen Interessen zu versteh n, es sind also auch nach Lage der jedesmal sonst vorwaltenden anderweitigen Umstände diejenigen Angelegenheiten gemeint, welche eine vom Staate als solche anerkannte, in ihrer Stellung gesetzlich geregelte Körperschaft und deren Rechtsverhältnisse berühren, wie z. B. Stadt- oder Dorfgemeinden."

Schweidnitz, 2. Aug. [Gutskauf des Generals v. Moltke.] Der General Frhr. v. Moltke hat die im hiesigen Kreise an der Bahn nach Reichenbach gelegenen, sehr schönen Rittergüter Kreisau, Wierischau und Nieder-Gräditz von der Besitzerin Frau v. Dresky für den Preis von 245,000 ℛ︁ erworben.

Oesterreich. Wien, 2. August. [Der Besuch Napoleons.] Die „N. fr. Pr." schreibt: Es liegt nunmehr die authentische Anzeige vor, daß Kaiser Napoleon Paris am 16. August verläßt und am 17. in Salzburg eintrifft, wo er bis zum 19. verweilen wird. Nach Wien kommt der französische Herrscher nicht.

Wien, 1. August. [Die letzten Stunden des Kaisers Max.] Der „Augsb. Allg. Ztg." wird von hier geschrieben: „Gestern trafen hier die ersten genauern Nachrichten über die letzten Stunden des Kaisers Max ein. Ein Zufall hatte es gefügt, daß ihm die Nachricht zugegangen: die Kaiserin Charlotte sei verschieden. Diese unter andern Umständen so traurige Botschaft nahm von ihrem Gemahl die Hauptlast, welche sein Herz bedrückte. Für den Erzherzog war die Nachricht wie ein himmlischer Trost; das Liebste, was er auf der Erde besaß, war ihm vorausgegangen. Das Scheitern der letzten Anstrengungen der edlen Fürstin Salm und der Regierung von Washington, die Ueberzeugung, daß der Wille seiner Henker durch nichts zu erschüttern sei, er auf jede irdische Hoffnung verzichten müsse, beugte nicht im mindesten seinen Mannesmuth. Nicht bloß fest, sondern fast heiter sah er dem Tode entgegen, welcher ihn mit seiner geliebten Charlotte wieder vereinen sollte. Obgleich von Dysenterie sehr geschwächt, raffte er doch seine Kraft so zusammen, daß niemand auf seinem letzten Gange eine Körperschwäche bemerkte. Ernst, aber gelassen, bot er dem Tode die Stirn, und fiel, von 9 Kugeln getroffen, stolz als wä' er der Sieger in dem großen Wagniß, das er unternommen. — Seinen letzten Willen übergab der Kaiser, um nicht den Vertreter Oesterreichs in eine neue schwierige Lage zu verwickeln, dem preuß. Gesandten, Hrn. v. Magnus; dieser ist im Begriff ihn nach Europa zu überbringen."

Waitzen, 1. August. [Kossuth] wurde heute durch Acclamation zum Abgeordneten gewählt. Ein Brief mit mehreren hundert Unterschriften, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, das Mandat anzunehmen, wurde an Kossuth abgesendet. (N. fr. Pr.)

Agram, 1. Aug. [Aufruhr.] Auf dem Gute des Baron Rauch hat gestern anläßlich eines Urbarial-Conflicts ein Zusammenstoß zwischen Bauern und Militär stattgefunden. Zehn Bauern blieben todt, über vierzig wurden verwundet; acht Soldaten und zwei Gendarmen sind verwundet. (Pr.)

Frankreich. Paris, 2. Aug. [Die „Patrie"] schließt heute einen Artikel, in dem sie nachweist, daß Frankreich eben so wenig wie Deutschland Krieg wollen könne, mit den Worten: „Wenn es in Frankreich eine Stimme giebt, die aufrichtig für Krieg ist, so ist diese Stimme ein letzter Widerhall der politischen Reaction. Giebt es eine solche in Deutschland, so ist es ein Schrei des Vaterlandsverraths."

— [„Das mexicanische Kaiserreich und die römischen Angelegenheiten"], unter diesem Titel wird binnen 3 Tagen eine Bogen starke officiöse Broschüre erscheinen, welche darthun will, daß das Mißgeschick, welches Maximilian betroffen, einzig und allein vom Abschlusse des Concordats mit Rom herrührt. In einem Anhange sollen mehrere hierauf bezügliche Documente und ein Brief des mexicanischen Kaiserpaares an Kaiser Napoleon über diese Frage veröffentlicht werden.

— [Ein Eisenbahnunfall bei Macon.] Man hatte an einer Stelle, wo die Bahn eine Krümmung macht, eine Reparatur vorgenommen und drei Schienen aufgerissen. Das Warnungssignal war zwar ausgestellt, aber wegen der Krümmung nur 300 Schritte weit von der Oeffnung zu erblicken. Als der Zugführer die Gefahr vor sich sah — es war zu spät, inne zu halten —, verlor er die Geistesgegenwart nicht. Er ließ den ganzen Dampf los und fuhr mit solcher Schnelle über das Loch hin, daß es ihm gelang, die Schienen auf der andern Seite desselben zu gewinnen. Er riß den Zug noch vierzig Meters weit mit fort, aber dann rissen die Ketten und sieben Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die Zahl der Todten beträgt 8, die der Schwerverwundeten 32. Der Zug kam mit Vergnügungsreisenden von Marseille.

△* **Rußland und Polen.** Warschau, 3. August. [Rekrutirung. Amnestirte. Getreide- und Holzausfuhr.] Ein kaiserliches Manifest ordnet die Rekrutirung an für das Königreich Polen, welche am 2/14. October anfangen und am 4./16. November beendigt sein soll. Von je 1000 männlichen Seelen werden 4 Rekruten gestellt, außer 1½ von 1000 als Ersatz für Rückstände aus den Jahren 1863/64, in welchen Jahren wegen des Aufstandes keine Rekrutirung stattfinden konnte. Bis zum Betrag der 1½ von 1000 kann jeder geloosete Rekrut mit 400 R. S. sich freikaufen. Befreit von der Militairpflicht sind Beamte, selbst Postillone, Edelleute, Schüler der Hochschule und der zwei oberen Gymnasialklassen, versteht sich nur während der Zeit des Schulbesuchs, griechische und katholische Geistliche aller Grade, evangelische und jüdische Geistliche nur gewisser Grade und Letztere in beschränkter Zahl, russische Colonisten, Juden, die zum Christenthum übergehen, der einzige Sohn einer Familie u. s. w. — Das Regulirungscomité verordnet, daß in Bagatellprozessen zwischen Dorf- und Stadtbewohnern die Dorfgemeinderichter zu entscheiden haben. Es ist dieses wieder eine Bevorzugung des Bauern vor jeder andern Bevölkerungsklasse. — Während die sogenannte Amnestie vom 17./29. Mai noch keinem Einzigen der in der Citadelle befindlichen politischen Angeklagten zu Gute kam, während die Untersuchungscommission nicht einen Augenblick ihre Wirksamkeit eingestellt und trotz des ausdrücklichen Ukases, welcher alle Untersuchungen von Vergehen aus dem Aufstande her niederzuschlagen befiehlt, diese Untersuchungen nicht nur fortsetzt, sondern sogar noch immer neue Verhaftungen vornimmt, — ist die „Amnestie" wenigstens in so fern ausgeführt, daß ein paar hundert Personen, welche ohne Verhör und Urtheil, blos in Ausführung einer „administrativen Maßregel", nach dem Innern Rußlands verschickt waren, nunmehr heimgekehrt sind. Es dürfte dieses der Rest der Tausende sein, welche in solcher Weise, ohne Verhör und Urtheil, verschickt waren, und die dann successive auf Verwendung heimkehrten. Mit Erstaunen erfährt man jetzt, daß mehrere von diesen auf „administrativem Wege" Verschickten in die Sträflingscompagnie gesteckt waren, was wohl eine eigenmächtige Handlung der Ortsmilitairbehörden war, zu denen die Unglücklichen geschickt waren. — In der hiesigen „Gazeta Handlowa" ist die Ausfuhr zu Wasser aus dem Königreich Polen in den ersten Halbjahren 1866 und 1867 angegeben. Danach belief sich die Ausfuhr in dem ersten Halbjahr 1867: 23,369 Last Weizen, 8968 Last Roggen, 125 Last Erbsen, 145 Last Leinsaat, 48,612 eichene und 367,432 fichtene Hölzer, 5219 Last Stabholz, 179,874 Eisenbahnschwellen und 4000 Klafter Brennholz.

Italien. [Aus Palermo] meldet die „Gazzetta Piemontese", daß man am 28. Juli Placate an den Straßenecken angeklebt gefunden hat, worin ganz offen die Republik proclamirt wird. Sie wurden von den Wächtern der öffentlichen Sicherheit heruntergerissen.

Amerika. New-York, 20. Juli. [Der Indianerkrieg] ist mit allen seinen Schrecken ausgebrochen. Den neuesten Depeschen von der Grenze zufolge überfielen die Rothhäute einen Eisenbahnzug in der Nähe von Fort Lamed. Der katholische Bischof Lamy, 10 Geistliche und 6 barmherzige Schwestern fielen ihnen in die Hände. Die Männer wurden, wie es heißt, getödtet, skalpirt und schrecklich verstümmelt, die Frauen wurden hinweggeschleppt, zweifellos einem Schicksale, schrecklicher als der Tod selbst, entgegen. Die Kosten des Kriegs für die Union betragen jetzt schon wöchentlich 1 Million Dollars, und man berechnet, daß bis jetzt das Leben jedes Indianers auf zehn weiße Menschenleben und 700,000 Doll. zu stehen kommt.

Danzig, den 6. August.

* [Armen-Etat.] Die in dem diesjährigen städtischen Haushaltsetat ausgesetzte Summe für die Armenpflege wird, wie sich schon jetzt übersehen läßt, erheblich überschritten werden, und zwar um ca. 15,000 ℛ︁ Ein Antrag auf Bewilligung dieser Summe wird in nächster Zeit in der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung kommen.

* [Militairisches.] Zahlmeister 1. Kl. Schlaffhorst vom Füs.-Bat. des 5. Ostpr. Inf.-Rgts. No. 41 ist zum Ostpr. Feld-Art.-Rgt. No. 1 versetzt. Zahlmeister Schädlich vom Litt. Drag.-Rgt. No. 1 ist mit Wahrnehmung der Garnison- resp. Lazareth-Verwaltungs-Geschäfte in Diez beauftragt.

⊙ [Getreide- und Holz-Export im Monat Juli.] Getreide und Saaten wurden exportirt: Im Juli 8252 Last, bis Ende Juni 39,742 Last. Im Ganzen 47,994 Last. Gegen 41,989 Last bis Ende Juli vorigen Jahres. Es gingen davon nach Dänemark 112 Last, England 6998 Last, Holland 519 Last, Holstein 308 Last, Norwegen 130 Last, Schweden 115 Last. Fichtene und tannene Hölzer: 19,825 Stück Balken, 4471 Stück Mauerlatten, 53 Stück Masten, 84,686 Stück Sleepers, 38, 38 Stück Dielen, 326 Faden Splittholz, 782 Schock Nägel. Eichene Hölzer: 6961 Stück Balken, 21,610 Stück Planken, 700 Stück Plançons, 2077 Schock Stäbe. Es wurden im Juli beladen: mit Getreide 76 Schiffe, enthaltend 7531 Normal-Last; mit Holz 120 Schiffe, enthaltend 14,009 N.-L. Summa 196 Schiffe, enthaltend 21,540 N.-L. Bis Ende Juni 639 Schiffe, enthaltend 83,003 N.-L. Im Ganzen 835 Schiffe, enthaltend 104,543 N.-L.

— [Cholera.] Erkrankt 117 (91 Civ., 26 Milit.), Zugang seit gestern 24 Pers. (21 Civ., 3 Milit.); Summa der Erkrankungsfälle bis heute 141 (112 Civ., 29 Milit.). Sterbefälle 61 (52 Civ., 9 Milit.), Zugang seit gestern bis heute Mittag 13 Fälle (12 Civ., 1 Milit.). In Summa Sterbefälle bis heute Mittag 74 (64 vom Civ., 10 vom Milit.).

— [Aufgefundene Leiche.] Heute früh wurde im Festungsgraben auf der Niederstadt eine männliche Leiche aufgefischt. Dem Aeußern nach war der Verunglückte ca. 30 Jahre alt und gehörte dem Arbeiterstande an.

♂ Tiegenhof, 4. Aug. [Zur Reichstagswahl. Jubelfeier.] Gestern fand hier eine Wählerversammlung behufs Vorbesprechung über die Reichstagswahlen und Aufstellung eines Candidaten statt. Hr. Rechtsanwalt Boie eröffnete die zahlreich von hier und aus der Umgegend besuchte Versammlung und übernahm auf Ersuchen den Vorsitz. Nach einigen einleitenden Worten desselben erörterte der anwesende Hr. v. Forckenbeck in ausführlicher Weise, wie die Bundesverfassung zu Stande gekommen und was die Aufgabe des Reichstages sei. Er sprach dann über die bevorstehenden Wahlen und hob besonders den Widerspruch hervor, daß ein Wahlkreis, der gar keine feudalen Elemente enthalte, dennoch bei den directen Wahlen einen der entschieden conservativen Fraction angehörenden Abgeordneten gewählt habe. Er empfahl schließlich die Aufstellung eines liberalen Candidaten, der im Wahlkreise seinen Wohnsitz habe und mit den Verhältnissen des Wahlkreises genau bekannt sei. In Folge der Aufforderung des Hrn. Vorsitzenden, Vorschläge zu machen, wurde von vielen Seiten der Hofbesitzer Hr. Ed. Nesselmann als Candidat in Vorschlag gebracht. Hr. Rechtsanwalt Paleske befürwortete diese Candidatur, und nachdem Hr. Nesselmann selbst in einer längern, mit vielem Beifall aufgenommenen Rede seine politischen Ansichten klar gelegt hatte, wurde derselbe mit Stimmeneinhelligkeit als Candidat der liberalen Partei für den Marienburg-Elbinger Wahlkreis aufgestellt. Es wurde hierauf ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Comité gewählt, das die weiteren Wahlvorbereitungen zu treffen hat. — Am 31. Juli c. feierten der Mennoniten-Aelteste Hr. Dietrich Enß und seine Ehegattin in Marienau im Kreise ihrer zahlreichen Familie und Freunde ihr goldenes Hochzeitsfest. Das Jubelpaar genießt die allgemeine Hochachtung in der Umgegend. Die Aeltesten und Lehrer der Mennonitengemeinden, mehrere behördliche Deputationen und die zahlreichen Verehrer und Freunde des würdigen Jubelpaares gaben ihrer Hochachtung in glückwünschenden Ansprachen und werthvollen Festgeschenken Ausdruck.

⁂ Neustadt W.-Pr., 4. Aug. [Diebstähle.] In neuester Zeit sind im hiesigen Kreise verschiedene schwere Diebstähle und ein Pferdediebstahl ausgeführt, und ist es der umsichtigen, energischen Thätigkeit des Hrn. Domainen-Rentmeisters Erpenstein zu verdanken, daß der Thäter in der Person des sich im Walde versteckt gehaltenen Käthners Johann Meyke aus Brusdau ermittelt, festgenommen und zum Geständniß bewogen worden ist.

♂ Elbing, 4. Aug. [Die hiesigen Liberalen.] Das numerische Verhältniß der conservativen und der liberalen Partei in dem Elbing-Marienburger Wahlkreise war am 12. Februar d. J. ein solches, daß 11,661 Stimmen für Hrn. v. Brauchitsch und nur 3566 für Hrn. v. Forckenbeck abgegeben wurden. Die Stadt Elbing stellt noch nicht den vierten Theil der Wähler; von 24,390 Wahlberechtigten kamen damals nur 5182 auf Elbing. Von den bei der Wahl sich betheiligenden Elbinger Wählern stimmten 2238 für den conservativen und nur 1238 für den liberalen Candidaten. Unter diesen Umständen liegt den liberalen Wählern unserer Stadt und unseres Wahlkreises vorzugsweise die Pflicht ob, bei der jetzt bevorstehenden Wahl ihre Stimmen eben so einmüthig wie am 12. Februar für einen und denselben Candidaten abzugeben. Ob das aber geschehen wird, ist leider noch immer die Frage. Daß das noch eine Frage ist, tadle ich auf das Allerentschiedenste; aber nicht minder tadelnswerth wäre es, zumal unter den bei uns obwaltenden ganz eigenthümlichen Verhältnissen, wenn ich ein, doch möglicher Weise durch meine eigene Parteistellung unrichtig gefärbtes Urtheil darüber abgeben wollte, welcher der beiden Fractionen der liberalen Partei, oder gar, welchen bestimmten Persönlichkeiten die alleinige oder die größere oder geringere Schuld an dem noch ungelösten Streit über den aufzustellenden Wahlcandidaten zuzuschreiben ist. Im Interesse der gesammten liberalen, d. h. derjenigen Partei, die den großen Grundsatz der freien Selbstbestimmung des Volkes gegen das System der Bevormundung durch die Regierungsgewalt oder durch eine bevorrechtete Gesellschaftsklasse vertritt, halte ich es für die Verhältnisse unseres Wahlkreises für die allererste Pflicht, bei der bevorstehenden Wahl jede Meinungsverschiedenheit innerhalb der Partei selbst und noch weit mehr jede individuelle Ansicht und jede individuelle Empfindlichkeit oder Gereiztheit im Kampfe mit dem gemeinsamen Gegner vollständig schweigen zu lassen. Haben wir Alle die Sache und nur die Sache im Auge, dann wird es uns auch eine sehr viel geringere Selbstüberwindung kosten, selbst solchen Anforderungen einer neben uns stehenden liberalen Fraction, die uns mit Recht oder Unrecht nicht billig oder nicht rücksichtsvoll erscheinen, nachzugeben, als den Gegnern und, was viel schlimmer ist, dem ganzen Lande das Schauspiel eines inneren Streites darzubieten, der, wenn er ungelöst und ungeschlichtet bleibt, für beide Streitende nur zu einer moralischen Niederlage führen kann. Dagegen wird uns ein festes, ungespaltenes Zusammenhalten gegen den gemeinsamen Gegner, d. h. gegen die bewußten und unbewußten Feinde jeder staatlichen und bürgerlichen Freiheit, wenn auch bei der nächsten Wahl noch nicht den Sieg, so doch diejenige moralische Auctorität verschaffen, die den künftigen Sieg gewährleistet. — Sie selbst werden aus dem Gesagten die Gründe entnehmen, die mich bestimmen, über die bisherigen Verhandlungen innerhalb der liberalen Partei unseres Kreises und unserer Stadt heute noch nicht zu berichten. Mein Bericht würde hie und da doch nur als parteiisch gefärbt betrachtet werden; und das um jeden Preis zu vermeiden, halte ich für meine Pflicht.

* [Die von der Fortschrittspartei berufene Versammlung] fand am Sonnabend in der Bürgerressource statt. Nach dem „N. E. A." waren etwa 300 Personen anwesend. Hr. Oberbürgermeister Phillips theilte mit, daß in den letzten Tagen behufs gemeinsamer Aufstellung eines Candidaten eine Verständigung mit den National-Liberalen versucht sei, die aber zu keinem Resultate geführt habe, und erklärte, daß deshalb nun die Fortschrittspartei die Aufgabe habe einen eigenen Candidaten aufzustellen, als welchen das Wahlcomité Hrn. Housselle in Vorschlag bringe. Die Versammlung beschloß dem Vorschlage des Comités gemäß einstimmig Hrn. Housselle als Candidaten der Fortschrittspartei zu proclamiren. Die Versammlung beauftragte darauf das Comité mit der Leitung der Wahlagitation, und schloß Hr. Phillips mit der Mahnung, stets den Grundsätzen der Partei treu zu bleiben, und sich nicht durch sog. Erfolge und Nützlichkeitsgründe von denselben abwendig machen und zu falscher Nachgiebigkeit verleiten zu lassen.

+ Thorn, 4. Aug. [Zustand der Weichselschifffahrt.] Die Weichselschifffahrt hat Ferien. Ueber den Zustand derselben enthält der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1866 folgende zutreffende Schilderung. Das Jahr 1866 war für die Weichselschiff-

---

der Glaube an eine Verbindung der Beiden allgemeine Geltung erlangte, und um das öffentliche Gespräch davon abzulenken, bewog König Leopold seine Neffen, welche damals in Bonn studirten, zu einer Ferienreise in die Schweiz und nach Ober-Italien. Inzwischen aber starb in England Wilhelm IV. (am 20. Juni 1837) und die Prinzessin Victoria folgte ihrem Oheim auf den Thron.

Im Herbste dieses Jahres traten Ernst und Albert die geplante Schweizerreise an. Sie war kurz und ihre Beschreibung nimmt in dem vorliegenden Werke nur geringen Raum ein. Vom Rigi schickte Prinz Albert seiner zukünftigen Gemahlin eine Alpenrose und aus Voltaires Haus in Ferney ein kleines Autograph des Philosophen. Die beiden Gegenstände waren zusammen mit einer Reihe von Schweizer-Ansichten in ein Album eingebunden, welches die Königin „jetzt noch als einen ihrer größten Schätze betrachtet und überall hin mit sich nimmt" „Es war zu jener Zeit — heißt es in dem Buche — zwischen der Königin und dem Prinzen noch nichts vorgegangen, dieses Geschenk aber bewies, daß der letztere auf der Reise seiner jungen Cousine oft gedachte." Gegen Ende October kehrte das Brüderpaar nach Bonn zurück, um seine Studien aufzunehmen: hauptsächlich römisches Recht, Staatsrecht, National-Oeconomie und Finanzwissenschaft. Zugleich hörten sie bei Löbell und bei A. W. v. Schlegel geschichtliche Vorlesungen, bei Fichte Anthropologie und Philosophie und trieben daneben fleißig moderne Sprachen.

Die erste Unterhaltung mit Albert über das projectirte Ehebündniß pflog der König von Belgien im März 1838, während er ungefähr um dieselbe Zeit der jugendlichen Trägerin der britischen Krone den Plan eröffnete. Leopold wollte die Heirath noch um einige Jahre hinausgeschoben wissen; nicht so Prinz Albert und sein Vater. Letzterer erklärte nämlich nicht mit Unrecht, daß Albert, wenn er sich von vorn herein bände und die Königin in drei oder vier Jahren etwa doch ihren Sinn änderte, in eine sehr lächerliche Position gerathen und vielleicht seine ganze Laufbahn verdorben sehen würde. Die Königin sprach später häufig genug ihr Bedauern, ja, ihre Reue über den Aufschub aus, der damals beschlossen wurde, aber freilich nicht ganz zwei Jahre dauerte. Doch sie hielt sich selbst noch für zu jung und wünschte auch, daß ihr zukünftiger Gemahl nicht als eine gar zu jugendliche Erscheinung in England auftreten möchte. (Schluß folgt.)

ahrt, wie schon die letzteren Jahre, nicht günstig. Einige hundert Kähne von Weichselschiffern waren, wie gewöhnlich, im Herbst 1865 nach Polen hinaufgefahren, um dort zu überwintern und dann, das Hochwasser des Frühjahrs benutzend, mit starken Ladungen hinabzuschwimmen. Es fanden sich aber diese Ladungen aus Mangel an Waare nicht in dem erhofften Maße; das Wasser fiel schnell ab, und viele Kähne konnten aus Mangel an Wasser mit selbst kleinen Ladungen nicht fortkommen und mußten in Ober-Polen liegen bleiben. Andererseits scheint auch die Consumtionsfähigkeit in Polen seit der letzten Insurrection bedeutend gelitten zu haben, so daß weniger Waaren bezogen werden. Die Schiffer klagen mit allem Grunde, daß es schwer hält, in Danzig Ladungen für Polen zu erhalten. Ueberdem entzieht die Eisenbahn dem Wasserverkehr einen sehr namhaften Theil seiner Beschäftigung. Es sind namentlich Heringe und Kohlen, welche früher ausschließlich dem Wassertransport anheimfallend, jetzt in großen Massen auf der Bahn versendet werden, nachdem die K. Ostbahn, die Warschau-Thorner und Warschau-Wiener Linien die Frachten für diese Artikel bedeutend herabgesetzt haben und unser Platz z. B. die schlesischen Kohlen in schöner Qualität und billiger als die englischen mit der Bahn in beliebigen kleinen Quantitäten jederzeit bequem herlegen kann. — Die früher so lebendige polnische Dampfschifffahrt hat in Folge dieser Verhältnisse fast ganz aufgehört und sucht sich nur durch den Betrieb auf kürzeren Strecken im Innern Polens oder durch Uebernahme außergewöhnlicher Transporte mühsam zu erhalten. — Nach alledem können wir der Weichselschifffahrt nur ein sehr ungünstiges Prognostikon für die Zukunft stellen. — Dem Vorstehenden folge noch die Notiz, daß von Polen im vor. J. eingingen 3452 Fahrzeuge, darunter 2148 Holztraften, 843 weniger als 1865. Von hier gingen nach Polen 1047 Fahrzeuge, darunter 725 beladene Kähne.

× **Königsberg**, 4. Aug. [Wahlversammlung.] Die von dem Wahl-Comité der hiesigen Fortschrittspartei zu heute Vormittags 11 Uhr in der Börse anberaumte „Arbeiterversammlung" fand endlich ungestört statt. Das von der Kaufmannschaft unter den liberalsten Bedingungen bewilligte Börsenlokal war von mindestens 1200 Männern, darunter ⅔ dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehörig, vollständig gefüllt und ebenso Viele mußten aus Mangel an Raum zurückgehen. — Dr. Dinter eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Versammlung, wurde von derselben zum Vorsitzenden gewählt und ertheilte Hrn. v. Hoverbeck das Wort. Derselbe, mit stürmischem Beifall begrüßt, sprach sein Bedauern darüber aus, daß die liberale Partei als solche bisher so gut wie in gar keinem Zusammenhange mit den Arbeitern gestanden, das einzige Mittel, das zur Herstellung einer Verbindung mit diesen bis jetzt hier vorhanden, sei der „Handwerkerverein", der aber den Zweck, die Arbeiter mit dem politischen Leben bekannt zu machen, bekanntlich nicht verfolge. Es würde sich aber auch dieses ändern, indem bereits daran gearbeitet werde, einen „Arbeiterverein" zu begründen. — Zu den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in unserem Staate übergehend und auf die Bedeutung der directen Wahlen hinweisend, bei denen die Stimme eines jeden Staatsbürgers gleiches Gewicht habe, hob Hoverbeck als die Grundlage und das wichtigste Moment, auf dem eine freiheitliche Entwickelung unseres Staatslebens beruhe, die preuß. Verfassung hervor. Diese garantire dem Bürger Rechte, welche von der höchsten Bedeutung wären, die uns zwar noch immer verkümmert würden, die nur vor Kurzem zum Theil geopfert wären, deren Wichtigkeit jedem Bürger aber klar sein müsse, deren Behauptung im bürgerlichen politischen Leben die Pflicht jedes Einzelnen sei und die es gelte, auch im Reichstage muthig und energisch zu vertheidigen, resp. zurückzuerobern. Unter diesen unveräußerlichen Rechten hob nun Hoverbeck hervor und beleuchtete jedes derselben mit wenigen, klaren und ihre Wirkung nicht verfehlenden Worten: die Gleichheit vor dem Gesetze; den Schutz der persönlichen Freiheit; die Unverletzlichkeit der Wohnung; das Versammlungsrecht, dem wir auch diese Versammlung zu verdanken hätten; die Freiheit des religiösen Bekenntnisses; die Freiheit der Lehre und des Unterrichts und schließlich — das Budgetrecht. — Nachdem der Redner den Begriff und die Bedeutung des Letzteren in einer so populairen Weise dargelegt, wie wir es noch niemals gehört, berührte er kurz die Vorgänge im letzten Reichstage, welche die Ausübung dieses Budgetrechtes hinsichtlich des Militairetats für 4 Jahre so gut wie vernichtet hätten, und ging dann zu der diesem letzten Punkte nahe liegenden Steuerfrage über, bei der die unverhältnißmäßig hohe Verwendung der Staatseinnahmen für das Militair im Gegensatze zu den viel geringeren Ausgaben für die Schulen hervorgehoben wurde. Sodann wies Hoverbeck auf die uns wahrscheinlich bevorstehenden neuen Steuern (Tabaks-, Branntwein- und Biersteuer) hin und erklärte nach eingehender Motivirung, daß er gegen jede neue Steuer im Reichstage stimmen würde. Als Hoverbeck diese Erklärung, wie die, jene in der Verfassung garantirten Rechte auch als Reichstags-Abgeordneter schützen zu wollen, mit dem Versprechen begleitete, er werde „Wort halten", unterbrach ihn lauter Beifall. — Nach v. Hoverbeck nahm Maschinenbauer Riech das Wort, erinnerte die Arbeiter daran, daß es hohe Zeit sei, nicht allein industrielle und persönliche Zwecke zu verfolgen, sondern sich auch um Politik zu bekümmern, die ja überdies mit jenen aufs engste verbunden sei, theilte mit, daß zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen von verschiedenen Arbeitern eine Versammlung berufen werden würde, in welcher die Stellung derselben zu den politischen Tagesfragen erörtert werden solle und forderte die Anwesenden auf, auch in jener Versammlung zahlreich zu erscheinen. — Dr. Dinter schloß die Versammlung mit einem „Hoch" auf Hoverbeck, in das alle Anwesenden mit Enthusiasmus einstimmten.

Verlegung und Erweiterung des Arbeitshauses.

Ueber diese morgen in der Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung kommende Frage geht uns folgender Artikel zu, den wir veröffentlichen, ohne alle darin ausgesprochenen Ansichten zu vertreten:

„Armenpflege und Armengesetzgebung sind bis jetzt zu den schwierigsten Fragen des socialen Lebens gezählt worden. Wie die meisten unserer socialen Uebel hat auch der Zustand unseres Armenwesens seinen Ursprung in den gesellschaftlichen Sünden früherer Jahrhunderte zu suchen. Vornehmlich war es der Clerus, welcher durch unangemessene Verwendung der ihm zu Gebot stehenden großen Mittel, um sich die Herrschaft über die niedern Klassen zu sichern, eine förmliche Cultur des Armenthums ausübte. Gerade die Lehren der Kirche erzogen auch die Gemüther zu der sentimentalen Anschauung über Bedürftigkeit, welche den Blick trübte und durch Gewährung von Unterstützungen an die falsche Adresse dem Uebel selbst fortwährend neue Nahrung zuführten. Verhehlen wir es uns doch nur nicht, daß auch heute noch diese Schwäche, welche uns zur gedankenlosen Gewohnheit geworden, die Armuth zu jenem heuchlerischen Gewerbe macht und dadurch die wirksamste Erziehungsanstalt zur Arbeitsamkeit — das sociale Leben — in dieser ihrer unwillkürlichen Culturthätigkeit brach legt.

„Man mag die nordamerikanische Anschauung, welche das „Recht zu verhungern" als einen großen Vorzug ihrer socialen Einrichtungen preist, drakonisch finden, — der richtige Standpunkt in Sachen der Armenpflege wird sie immer bleiben. Und wir selbst, obwohl wir uns nicht plötzlich auf diesen practischen Standpunkt stellen können, werden nur dann das Richtige treffen, wenn alle unsere Maßnahmen auf die Gewinnung dieses Standpunktes hinarbeiten.

„Die Einrichtung von Arbeitshäusern hat auch keinen andern Zweck, als einen Ersatz zu schaffen für jene große Function des socialen Lebens, da das letztere unter unseren Verhältnissen den Dienst versagt.

„Die Arbeitshäuser sollen eine Schule der Arbeitsamkeit bilden, sie sollen aber auch die Gesellschaft von dem Gebrechen der blinden Wohlthätigkeit, welches die Depravation der unteren Klassen verschuldet, heilen, indem sie das Publikum durch die Möglichkeit, den Hilfesuchenden auf die ausreichende öffentliche Unterstützung zu verweisen, davon abhalten, ohne Untersuchung der Verhältnisse wohlthätig zu sein.

„Also die Veranstaltungen zur öffentlichen Unterstützung müssen ausreichende sein, sie müssen sich decken mit dem vorhandenen Uebel. Damit ist durchaus nicht gesagt, daß die Privathilfe aus der Welt geschafft werden soll; aber die Privathilfe soll nur da angebracht sein, wo die öffentliche Hilfe zu spät kommen würde, oder wo die Ueberzeugung von der wirklichen Hilfsbedürftigkeit vorliegt. Der Straßenbettelei aber und dem Vagabondiren müssen die Bedingungen ihrer Existenz dadurch entzogen werden, daß das Publikum dem Unbekannten jede Unterstützung versagt.

„Alle Veranstaltungen, welche in ihrer Beschränktheit nur den Zweck haben können, dem Uebel hinsichtlich des Umfanges partiell zu steuern, werden ihren Zweck verfehlen, denn sie lassen einen großen Theil der zu unterstützenden Masse unberücksichtigt und damit zugleich in dem alten Zustande der Depravation, sie sind nicht geeignet, im Publikum den Hang zu verkehrt angebrachter Wohlthätigkeit auszurotten, sie lassen das Gift, welches die Ursache des traurigen Zustandes ist, weiter wirken und setzen diejenigen, welche wirklich durch die getroffenen Vorkehrungen der Arbeit wieder zugeführt sind, der Ansteckung wieder aus, sobald dieselben außerhalb des Bereiches der Vorkehrung gelangt sind. Denn der Bettler, welcher die Scham vor dem Betteln überwunden hat, lebt meistentheils weit behaglicher als der zum Arbeiten Bekehrte, der sich im Schweiße seines Angesichts erst von unten herauf arbeiten soll zu einer geregelten Thätigkeit.

„Deshalb werden alle unzulänglichen Vorkehrungen den Character von Experimenten tragen, deren Erfolge zu den durch sie verursachten Kosten in keinem Verhältnisse stehen, und welche auf das sociale Uebel selbst ohne jede Einwirkung bleiben.

„Gerade diese Erfahrungen sind es, welche die von den Gegnern der Arbeitshäuser aufgestellten Gründe unterstützen. Gegen die Arbeitshäuser überhaupt wird Vielerlei eingewendet, aber allen diesen Einwänden läßt sich practisch begegnen; hauptsächlich richten sich die Gegner gegen die Erbauung kleiner Arbeitshäuser, welche von einzelnen Gemeinden eingerichtet werden, weil die Kosten für Erbauung, Instandhaltung und Beaufsichtigung sehr hoch sind.

„Wir wollen gegen die Erbauung von Arbeitshäusern keine Einwände erheben: die Arbeitshäuser Großbritanniens haben sich besonders in Irland trefflich bewährt. Niemals aber würden sie dies gekonnt haben, wenn man mit ihrer Einrichtung partiell vorgegangen wäre, und nicht nur diese Einrichtungen mit Rücksicht auf Arbeitsfähige, sondern auch auf Arbeitsunfähige getroffen hätte, und zwar in solchem Umfange, daß nicht nur für alle Arten der Hilfsbedürftigkeit, sondern auch für alle hilfsbedürftigen Individuen gesorgt worden ist. In besonders vollkommenem Maße ist dies in Irland der Fall, wo bis zur Einrichtung der Arbeitshäuser die Armenpflege eine auch quantitativ so unvollkommene war, daß nicht die Gewohnheiten der Gesellschaft und Jahrhunderte alte Einrichtungen wie in England hindernd im Wege standen.

„Aber eine solche Einrichtung von Arbeitshäusern durch das ganze Land verlangt zu ihrer Wirksamkeit ein gleichmäßig befolgtes System und eine den Verhältnissen angepaßte Armengesetzgebung. Diese finden wir in Großbritannien. Dort bildet die Armenpflege ein von der übrigen Verwaltung vollständig gesondertes eigenes Departement, an dessen Spitze die Central-Armenbehörde (Poorlaw-Board) steht, welche, mit der weitesten Machtvollkommenheit ausgerüstet, im Stande ist, das System kräftig durchzuführen und aufrecht zu erhalten und alle von Außen her kommenden schädlichen Einflüsse möglichst fern zu halten.

„Ohne diese gesetzliche Organisation des ganzen Armenwesens und ohne Vorkehrungen, welche gegen den ganzen Umfang des Uebels Abhilfe schaffen, läßt sich kein Erfolg von der Arbeitshauseinrichtung erwarten.

„Wir halten es daher für unsere Pflicht, uns hiemit ganz entschieden gegen die beabsichtigte Erweiterung des Arbeitshauses auszusprechen. Die Erfolge des bisher bestandenen Arbeitshauses, durch welche die Nothwendigkeit der Erweiterung motivirt wird, erscheinen uns nicht nachhaltig genug, und sie sind überdem noch so jungen Datums, daß es uns unverantwortlich erscheinen würde, einer Commune, deren finanzielle Lage sich so kläglich gestaltet hat, wie diejenige Danzigs, ein so bedeutendes Geldopfer abzuverlangen, welches doch immer nur zu Experimenten dienen kann, deren Erfolge durch Nichts garantirt sind.

„Weshalb auch grade in demjenigen Momente mit einer so durchgreifenden Einrichtung in Danzig vorgehen, wo das Entstehen eines großen politischen und wirthschaftlichen Gebietes in Norddeutschland uns zu der Hoffnung berechtigt, daß endlich einmal die Reorganisation der Armen-Gesetzgebung auch in Deutschland von der Legislative in die Hand genommen werden wird? Haben wir so lange gelebt ohne ein Arbeitshaus, so werden wir uns wenigstens doch noch einige Jahre mit dem jetzigen begnügen können, um abzuwarten, ob sich die Legislative nicht zu einer Reform der Armenpflege in ganz Deutschland regen wird.

„Wir halten den jetzigen Zeitpunkt für ganz unpassend, und glauben auch im Uebrigen in dem von uns Gesagten genug Bedenken hervorgehoben zu haben, welche besonders dazu aufzufordern geeignet sind, daß eine finanziell so wichtige Angelegenheit nicht überstürzt werde.

„Wir müssen schließlich unser Bedauern ausdrücken darüber, daß uns die Art, in welcher die Urheber des Projectes das Publikum mit demselben überrascht haben, nur zu vorstehender unvollständigen und skizzenhaften Beleuchtung der Frage hat kommen lassen."

Vermischtes.

Udine, 30. Juli. [Wasserhose.] In Palazzolo (Bezirk Latisana) hat eine sehr starke Wasserhose beklagenswerthe Unfälle angerichtet. Hundert Häuser wurden zerstört und sechszig bedeutend beschädigt. Dreizehn Personen fanden ihren Tod, 28 wurden verwundet und 400 sind ihres Obdachs beraubt. Der Präfect hat sich nach Palazzolo begeben und die Lokal-Behörden wie die Bürger sind eifrig bemüht, den Hilfsbedürftigen alle Unterstützung zukommen zu lassen.

Briefkasten der Redaction.

Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Liverpool, 3. Aug. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000–10,000 Ballen Umsatz. Feste Haltung. Middling Amerikanische 10⅞, middling Orleans 10⅞, fair Dhollerah 8¼, good middling fair Dhollerah 7¾, Bengal 6¾ a ⅞, Smyrna 8¼, Domra 8¼.

Berlin, 5. August. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 15 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79	78½
Regulirungspreis .	fehlt	62¼	Westpr. 3½% do. .	76¾	76¾
August	62	62½	do. 4% do. .	—	83⅞
Sept.-Oct. . . .	57	56¾	Lombarden	98¼	97¾
Rüböl August . . .	11⅛	11 1/12	Oestr. National-Anl. .	54	54⅛
Spiritus August .	22⅝	22¼	Russ. Banknoten . . .	83⅜	83⅛
5% Pr. Anleihe . .	103	102⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	111	111
4½% do. . .	97⅞	97⅞	6% Amerikaner . . .	77⅜	77⅜
Staatsschuldsch. . .	84½	84¼	Wechselcours London .	—	6.23⅜

Fondsbörse fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. August 1867.

Weizen pr 5100 ℔ Zollgewicht, von fl. 640—725.
Roggen pr 4910 ℔, 118 ℔ fl. 500—510, 121 ℔ fl. 535.
Hafer fl. 255.
Erbsen pr 5400 ℔, fl. 430.
Rübsen pr 4320 ℔ fl. 540—576.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23⅛ Br. Amsterdam kurz 143⅛ Br. Amsterdam 2 Mon. 142½ Br. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 77 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 84¼ Br. Staatsanleihe 5% 103½ Br. Danziger Stadt-Obligationen 96 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 5. August. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—127/128—130 ℔ von 103/105—108/113—116/120—122/125 Sgr pr 85 ℔.
Roggen 120—122 ℔ von 90—91 Sgr pr 81⅚ ℔.
Erbsen 65/70—80/85 Sgr für Kochwaare pr 90 ℔.
Gerste, kleine 103/4—105/6 ℔ von 56/58—59/60 Sgr pr 72 ℔.
Hafer 44/45 Sgr pr 50 ℔ —
Rübsen 90/92—94/95/96 Sgr pr 72 ℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: NW. Weizen heute fast ohne Interesse, 50 Lasten wurden zu ungefähr letzten Preisen gehandelt. Inhaber bleiben in ihren Forderungen fest. Bunt 126 ℔ fl. 640, fl. 655, fl. 660; hellbunt 126 ℔ fl. 675, 129 ℔ fl. 690 pr 5100 ℔. — Roggen flau, 118 ℔ fl. 500, fl. 510, 121 ℔ fl. 535 pr 4910 ℔. Umsatz 25 Lasten. — Rübsen theurer bezahlt, Preise aber für verkaufte 75 Lasten sämmtlich unbekannt geblieben. Es soll von 92½ bis 96 Sgr, für feinste Saat 97 Sgr pr 4320 ℔ gezahlt sein. — Hafer fl. 255 pr 3000 ℔. — Erbsen fl. 430 pr 5400 ℔. — Spiritus nicht gehandelt.

* **London**, 2. August. (Kingsford u. Lay.) In den schottischen Märkten war Weizen langsam zu etwas niedrigeren Preisen verkäuflich, in Liverpool, Birmingham und Manchester blieb der Werth unverändert, bei wenig Geschäft, doch in den anderen Märkten des Vereinigten Königreiches waren Preise zu Gunsten der Verkäufer, die Steigerung variirte von 1s zu 2s pr Qr. bei sehr kleinem Angebot einheimischen Gewächses. Sommerkorn aller Gattungen war zu besseren Preisen leicht verkäuflich. Mehl war wenig gesucht, doch der Werth voll behauptet. Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 54 Ladungen, darunter 34 Weizen, und zum Verkaufe blieben gestern Abends 43 Ladungen, darunter 35 Weizen. Der Handel in schwimmenden Ladungen bleibt fest, doch, da Importeurs auf ungefähr letzte Preise halten, ist das Geschäft unthätig. Für angekommenen Weizen wurde, wo Umsätze stattfanden, 1s pr Qr. Reduction acceptirt, Roggen ist in stetem Begehr für den Continent zu 1s pr Qr. Avance, Gerste ist unverändert fest. Weizen schwimmend und für spätere Verschiffung schleppend, Roggen für den Continent begehrt, Gerste ist fest. — Die Zufuhren von englischem Getreide beschränken sich auf 1130 Qrs. Weizen, von fremdem Weizen und Hafer waren sie reichlich, von Gerste nicht genügend. Der Besuch zum heutigen Markte war mäßig, doch der engliche Weizen, der zum Verkaufe war, wurde zu den extremen Preisen des letzten Montags genommen und das Geschäft in Fremdem war en detail zu den Notirungen jenes Tages. Gerste und Bohnen waren unverändert im Werthe. Erbsen waren 1s pr Qr. theurer. Das Angebot von Hafer überstieg die Nachfrage und Inhaber waren genöthigt, sich in eine kleine Reduction zu fügen. Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr Dampfer 7s 6d, pr Segelschiff 12s 6d à 15s %.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 3. Aug. (B.-u.H.-Z.) [J. Mamroth.] Roheisen in Glasgow fest, Warrants stiegen auf 53s cash. Verschiffungseisen: Gartsherrie I. 60s, Coltneß I. 60s, Langloan I. 54s 6d. Hiesige Preise für gute Glasgower Marken 45 Sgr. pr Ctr. Schlesisches Holzkohlenroheisen 38⅓—39 Sgr., Coaks-Roheisen 34—35 Sgr. pr Ctr. loco Hütte, hiesige Preise für ersteres 46—46½ Sgr. und letzteres 41—42 Sgr. pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 51—52 Sgr., zu Bauzwecken 2½—3 Rt. pr Ctr. — Stabeisen, reger, gewalztes 2⅚—3¼ Rt., geschmiedetes 3⅓—3⅝ Rt. pr Ctr. ab Werk. — Bancazinn 32½—33 Rt., Lammzinn 31¾—32 Rt. pr Ctr. — Kupfer, englisches 27½—29 Rt., schwedisches 28½—30 Rt. — WH.-Zink 6 7/12—⅝ Rt., geringere Marken 6⅓—7/12 Rt. pr Ctr. ab Breslau, hiesige Preise für erstere 6 11/12—7 Rt. und letztere 6⅚ Rt. pr Ctr. — Blei, sächsisches 6⅓—6 7/12 Rt. pr Ctr., Tarnowitzer nicht am Markte. — Englische Steinkohlen 17—18⅓ Rt., Grubenkohlen 17½—18½ Rt., Nußkohlen 17½—18 Rt., englischer Coaks 17—18 Rt. pr Last.

Wolle.

Breslau, 2. Aug. (B.-u.H.-Z.) Die Umsätze der letzten Woche vollzogen sich meist in ungarischen und polnischen Einschuren von 65—75 Rt., Locken von 58—62 Rt., Sterblingen von 73—80 Rt. und Lammwollen von 90—105 Rt. Die erstgenannten Gattungen sind von inländischen Fabrikanten, die letzteren von französischen und englischen Commissionairen acquirirt worden. — Preise unverändert; Zufuhr in reichlichem Maße fortdauernd.

Schiffslisten.

Thorn, 3. August 1867. Wasserstand: + 8 Fuß — Zoll.
Wind: Nord. — Wetter: veränderlich.

Stromab: L. Schfl.

Beresi, Taubwurzel, Luck, Danzig, Steffens S., 99 — Wz.
Ders., Kronstein, do., do., Normann, 505 St. h. H., 2610 St. w. H., 210 L. Faßh.
Ders., Buggenhagen, do., Berlin, Buggenhagen, 400 St. h. H., 442 St. w. H.
Eichner, Ehrensahl u. Raperport, Sieniawa, Danzig, 39 St. h. H., 992 St. w. H., 3847 St. Schwellen, 544 Ctr. Pottasche.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Gestern ist meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Kownatzki**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden. (4526)
Danzig, den 5. August 1867.
Alb. Venske.

Heute wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Krause**, von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden. (4536)
Dirschau, den 3. August 1867.
John, Kreisrichter.

Heute wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Beusemer**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden, was hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeige.
Danzig, den 2. August 1867.
(4548) **Robert Hütte.**

Heute 6 Uhr Nachmittags starb nach kurzem Leiden mein geliebter Mann und unser guter Vater, der Kaufmann
Friedrich Wilhelm Schnabel
im 44. Lebensjahre, welches wir hiermit Verwandten und Bekannten tief betrübt anzeigen. (4564)
Danzig, den 4. August 1867.
Marie Schnabel, geb. Brunzen, und Kinder.

Nach kurzem schmerzensvollen Krankheitslager starb heute früh 7 Uhr unser liebe Sohn **Victor** im Alter von 10 Monaten. Dies zeige in Abwesenheit meines Mannes des Kaufmanns **Albert Brandt** tief betrübt allen Theilnehmenden an. (4565)
Danzig, den 5. August 1867.
Ottilie Brandt.

Bekanntmachung.

Die Kabrunsche Gemälde- und Kupferstich-Sammlung in dem Hause der Handelsakademie, Hundegasse No. 10, wird dem Besuche des Publikums während der fünf Dominikstage Mittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein.
Danzig, den 5. August 1867. (4577)
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Kl. Grünhof sub. No. 6 des Hypothekenbuches sollen
am 14. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
circa 4 culm. Morgen Weizen auf dem Halm öffentlich meistbietend verkauft werden.
(4413) **Thiel,** Deichrentmeister.

In der L. Sannier'schen Buchh. A. **Scheinert** in Danzig, Langgasse No. 20, ist vorräthig:
Aug. König, auf der Landstraße.
Freuden u. Leiden eines Commis-Voyageur.
22½ Sgr.
Für Handlungsreisende und Kaufleute dürfte eine angenehmere und amüsantere Unterhaltungslecture kaum gefunden werden.

Auction

am Weißen-Hofe beim Ganskruge.
Donnerstag, den 15. August 1867, Vorm. 10 Uhr, werde ich am Weißen-Hofe wegen Umzugs und Aufgabe der Przerabka öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:
circa 600 Stück Getreide-Umarbeitungs-Pläne, einige Centner Lumpen, eine Partie Streustoh, Nutzholzschwarten, Balkenschwarten, Kreuzhölzer, Arbeitswagen, Arbeitsgeschirre, Leinen, Bracken, Stallutensilien, Kutscher-Livrée, ein antikes Kleiderspind und einige Möbeln rc.
Der Zahlungs-Termin wird bei der Auction angezeigt.
Joh. Jac. Wagner, Auctions-Commissarius.

Militär-Vorber.-Anst.

f. d. Officier-, Fähndr.-, Freiw.-u. Seemannsex. Schon 1300 vorb. Neue w. täglich aufgenommen. Für den Erfolg w. garantirt. (4066)
Dr. Killisch, Berlin, Commandantenstr. 7.

Post- u. Schreibpapiere, Stahlfedern, Siegellack, Tinten, Couverts Schreibhefte, Mappen, Papeterien u. Stammbücher, Tuschkasten u. Reißzeuge, wie alle Schreib- u. Zeichen-Materialien empfiehlt **J. L. Preuß,** Portechaisengasse No. 3.

Holländische **Dachpfannen,** beste asphaltirte **Dachpappen, Mauersteine,** frischen **Portland-Cement, Steinkohlentheer,** englisches **Steinkohlen-Pech, Asphalt,** englische **Chamottsteine** und **Chamottthon,** sowie **Maschinen- und Nußkohlen** empfiehlt zur geneigten Benutzung (1315)
Th. Barg,
Danzig, Hopfengasse No. 35.
Neufahrwasser, Hafenstraße No. 13

Eine Auswahl kleiner leichter Wagen, Herren- und Damensättel und noch einige Birminghamer Zaumzeuge offerirt billigst (4575)
F. Sczersputowski jun., Reitbahn No. 13.

Ein junger Mann, mit allen Comtoir-Arbeiten vertraut, der englischen Sprache vollkommen, der französischen ziemlich mächtig, sucht bei mäßigen Ansprüchen eine Stelle und erbittet Adressen unter No. 4552 in der Expedition d. Ztg.

Ein sehr guter Stutzflügel mit vorzüglichem Ton, 6¾ Octoven, ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118.

Eine tüchtige u. gewandte Gouvernante, musikalisch, sucht entweder sogleich oder zum 1. October eine Stelle. Gehalt 120 Rℓ. Näheres ertheilt gütigst Herr Pastor **Larz** in Lautenburg West/Pr.

Vorläufige Anzeige.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Garten.

Mittwoch, den 7. August 1867,
letztes diesjähriges
grosses (4461)

Brillant-Feuerwerk,

verbunden mit
großem Concert.
Anfang des Concerts 5 Uhr. Abbrennen des Feuerwerks 9 Uhr.
Entrée 3 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. Billete sind vorher in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg**, auf dem Langenmarkt, in den Cigarrenhandlungen der Herren **J. Meyer**, Langgasse und **Teichgräber**, Kohlenmarkt, am hohen Thore zu haben.
J. C. Behrend, Kunstfeuerwerker.

Zum Dominik

empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes
Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Lager
zu den billigsten Preisen **en gros** und **en détail.**
Zur Bequemlichkeit und besseren Uebersicht habe ich auch in diesem Jahre eine **Ausstellung** meines **Waaren-Lagers** arrangirt, in welcher die Gegenstände nach Preisen geordnet siod.
Viele **Neuheiten** sind eingetroffen. **Wiederverkäufern** bewillige ich einen angemessenen Rabatt. (4571)
J. J. Czarnecki, vormals **Piltz & Czarnecki,**
Langgasse No. 16.

Manufactur-Waaren-Geschäft (4543)

von
Otto Schott
in (4543)
Danzig,
Lange Brücke No. 27,
empfiehlt sein Lager zu soliden Preisen.

Lager fertiger Wäsche, Unterkleider, Camisols, Tücher, Shawls, Cravatten, Shlipse rc.

Lager von Futter- u. Negligé-Zeugen, Parchend, Shirting, Leinen, **Hemden- u. Schürzenzeuge, Kleiderstoffe rc.**

Thorner, Berliner und Dresdener

Pfefferkuchen

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen (Cathasinchen à Dutzend 2½ Silbergroschen) empfiehlt
Julius Schubert,
(4546) **Langgasse No. 8.**

Auction.

Mittwoch, den 7. August 1867,
Nachmittags 3 Uhr,
werden die unterzeichneten Mäkler im Königlichen Seepackhofe in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkaufen:
20 Fässer Chlorkalk
duch Seewasser beschädigt
ex Zuma, Capitain Hoole, vom Seewasser beschädigt.
Ehrlich. Joel.
(4541)

Den Empfang von Thorner Pfefferkuchen von
Gustav Weese
zeige ergebenst an und empfehle feinste Lebkuchen à Dtzd. 20 Sgr., Chatasinchen à Dtzd. 3 Sgr. u. 2½ Sgr. **C. W. H. Schubert,** Hundeg. No. 15.

Weisses Tafelglas
in drei verschiedenen Sorten, vorzügliche Qualität, doppelstarkes Dachglas, Glasdachpfannen und Biberschwänze, so wie
farbiges Tafelglas
in den schönsten Farben, milchweiss, gelb, grün, roth, blau und violett, billigst in der grossen Tafel-Glasniederlage von
M. Warmbrunn,
Jopengasse No. 23. (4561)

Die besten **Pariser Operngläser, Marine-Nachtgläser, See- und Zugfernröhre** in allen Sorten, **Mikroskope** von 3 Thlr. pro Stück an, **Lorgnetten, Loupen, Lesegläser** in grösster Auswahl empfehlen
Gust. Grotthaus & Co.,
Mechaniker und Optiker,
Portechaisengasse No. 7/8. (4567)


Geaichte Tafel-Waagen, höchst elegant und feinziehend, grosse Schaalen à 10 bis 50 Pfd. Tragkraft, mit feinen Messingbalken, Getreide-Waagen, überhaupt Balken u. Schaalen jeder Art und Grösse verfertigen und halten auf Lager
Gust. Grotthaus & Co.,
Mechaniker und Waagen-Fabrikanten,
Portechaisengasse No. 7/8. (4566)

Feinste Berliner und Dresdener Honigkuchen, Zuckernüsse und Melange, à ℔ 10 Sgr. (4545)
Chocoladen und Confituren aller Art empfiehlt **C. W. H. Schubert,**
Hundegasse No. 15.

Recht elegante und sehr gut conservirte Möbel werden aus freier Hand auf ein Landgut zu kaufen gesucht. Verkäufer mögen sich am Mittwoch, den 7. d. Mts., Morgens von 8 bis 9 Uhr im Hotel
Deutsches Haus
auf dem Holzmarkte
melden. (4544)



Gummischuhe
in bester Qualität empfiehlt in allen Größen en gros & en détail zu billigsten festen Preisen die Schirmfabrik von
F. W. Doelchner,
(4517) **Jopengasse No. 35.**

Die Königl. Provinzial-Gewerbeschule zu Danzig beginnt den neuen Jahrescursus am 2. October.
Der in die Unterklasse Aufzunehmende muss wenigstens gute Elementar-Kenntnisse besitzen, mindestens 14 Jahre alt und confirmirt sein. Unconfirmirte können nur bei vorgeschrittenem Alter und guter Vorbildung ausnahmsweise Aufnahme finden. Zum Eintritt in die Oberklasse berechtigen gründliche Kenntnisse in der Planimetrie, Algebra bis zu den Gleichungen 2ten Grades, Physik und unorganischen Chemie. Die vorherige Erlernung eines Gewerbes ist nicht Erforderniss.
Der Cursus jeder Klasse ist einjährig. Das Zeugniss über die bestandene Abgangs-Prüfung berechtigt zum Eintritt in die Königliche Gewerbe-Akademie, zum einjährigen Militairdienst und zum Erlass des mündlichen Theils der Meisterprüfung der Bauhandwerker. Anmeldungen nimmt entgegen in seiner Wohnung, Fleischergasse No. 67 (4533)
Der Director Dr. Grabo.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Bahr, Hundegasse No. 120.

Ansichten von Danzig,
Fremdenführer und Pläne
empfiehlt in grösster Auswahl (4399)
E. Doubberck,
Buch- u. Kunsthandlung, Langenmarkt No. 1.

Auf dem Heumarkte.

Willard's anatomisches Museum ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Freitag von 1 Uhr Mittags nur allein für Damen. (4560)

Ein fast neues Pianino, 7 Octaven, neuester vorzüglicher Construction ist für den Preis von 150 Thlr. zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 118.

Lachsforellen zu haben Oliva im Waldhäuschen.

Einen jungen Mann aus anständiger Familie sucht als Lehrling (4569)
J. E. Schulz, 3. Damm No. 9.

Mein Niederunger Grundstück, ¼ Meile von Marienwerder, 2½ Hufe culmisch, darunter 12 Morgen Wiesen, ist wegen hohen Alters des Besitzers mit allem Einschnitt zu verkaufen.
(4491) **M. Janke,** Oberfeld.

Restauration und Caffee-Haus

von
C. H. KIESAU,
Hundegasse 119, nahe der Post, empfiehlt seinen Mittagstisch, sowie stets eine reichhaltige Speise-Karte, wovon auch
halbe Portionen
gern verabreicht werden.
NB. Vorzügliches Lagerbier
auf Eis und sämmtliche Getränke billig und gut.
[4568] **C. H. Kiesau.**

Gasthaus und Restauration von **E. Schmidt** in Danzig, vis-à-vis dem Bahnhofe empfiehlt Zimmer incl. Caffee, Mittag von 16 Sgr. bis 20 Sgr. pro Tag, bei längerem Aufenthalte 12 Sgr. (4372)

Schmelzer's Hôtel

z. d. „3 Mohren" und Pensionat in Danzig empfiehlt Zimmer bei längerem Aufenthalte zu dem Preise von 25 Sgr. bis 1 Rℓ. pr. Tag incl. Caffee, Diner, Souper. (3369)
W. Baresel, Hôtelbesitzer.

Turn- und Fecht-Verein.

Turnübungen Montag u. Donnerstag, Fechtübungen Mittwoch und Sonnabend, Abends von 7½ Uhr ab, im Turnlocale auf dem Stadthofe. Anmeldungen neuer Mitglieder werden während der Uebungszeit angenommen. (4553)
Der Vorstand.

Concert Seebad Westerplatte.

Dienstag, d. 6. d.: **CONCERT.** Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Jeden Dienstag und Freitag **Concert.**
(4153) **Buchholz.**

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 6. August: **Auftreten der Leipziger Quartett- und Coupletsänger-Gesellschaft, so wie Vorstellung und Concert.** Anf. 6 Uhr. Entrée 5 u. 7½ Sgr. Tagesbillete drei Stück 10 u. 15 Sgr., **von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 6. August 1867: **500,000 Teufel,** oder: **Das Nordchinesische Parlament,** große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten u. 1 Vorspiel von E. Jacobson, Musik von Michaelis. Mit brillanter Ausstattung, neuer Garderobe u. ganz neuen Decorationen.
L. Wölfer.

5 Thlr. Belohnung

erhält, wer eine am Sonntag, den 4. August d., auf dem Wege von der „Ostbahn" in Ohra bis zum Leegerthor verlorene schwarzlederne Brieftasche, 45 Thlr. Papiergeld und eine Lebens-Versicherungs-Police enthaltend, Jopengasse No. 32, 1 Treppe hoch abgiebt, oder zu deren Wiedererlangung verhilft. (4529)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Langgasse No. 85.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend empfehle ich zum bevorstehenden Dominik von heute ab (4396)

alle Sorten ächte Thorner Pfefferkuchen, sowie feinste Citronat- u. Mandelkuchen, Steinpflaster u. Zucker-nüsse, Catharinchen bester Qualität, à 2½ Sgr. pro Dtzd., und Speisekuchen à 2½ Sgr.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Ernst Rotter,** Pfefferkuchen-Fabrikant aus Thorn.

Großer Ausverkauf von Pelzsachen.

Da ich zum 1. October d. J mein Pelz- u. Rauchwaaren-Geschäft von der Wollwebergasse No. 14 nach der Wollwebergasse No. 4 verlege, habe ich mein sämmtliches vorjähriges Pelzwaaren-Lager zum Ausverkauf gestellt; es befinden sich noch auf Lager **Reise- und Geh-Pelze** in verschiedenem Pelzwerk, Schlittendecken, Fußtaschen, Bibermützen, Pelz-Stiefeln, Muffen, Pellerinen, Stolas, Kragen und Manschetten, sowie eine große Auswahl Kinder-Garnituren, Pelz-Jacken für Damen und Mäntel-Futter. — Auch empfehle ich mein gut sortirtes Fell-Lager an Wiederverkäufer; da sich solche Gelegenheit höchst selten darbietet, so lade ich ein hochgeehrtes hiesiges wie auswärtiges Publikum hiermit ganz ergebenst ein.

F. A. Hoffmann, Wollwebergasse No. 14,
vom October dieses Jahres ab Wollwebergasse No. 4.

NB. Daselbst ist ein Ladentisch billig zu verkaufen. (4425)

Großer Ausverkauf
eines Dutzend ganz neuer Pianofortes.

Ende September d. J. ziehe ich nach einer größeren Stadt, um eine Fabrik **ganz in Eisen** ziehender Pianofortes zu errichten, und verkaufe meinen bedeutenden Vorrath Pianofortes **(Transport-Kosten zu ersparen)** zum billigsten Preise.

Vorräthig sind:

Kabinet-Flügel, ganz in Eisen ziehend, 5fach verspreizt, nur 5 Fuß und 7 Zoll lang.
Flügel-Pianino, ganz in Eisen ziehend, 5fach verspreizt und bestem Pariser Mechanismus.
Tafelformat, ganz in Eisen ziehend, mit 2 Oberspreizen versehen.
Salon-Flügel mit dreifacher Ober- und Unterverspreitzung in Mahagoni- und Polisander-Holz.
Kleine Pianino in Polisander- und Nußbaumholz.

Trotz den ermäßigten Preisen leiste ich für jedes von mir gekaufte Pianoforte mehrjährige Garantie.

Marienburg, hohe Lauben No. 32. (4419)

C. H. Wegner,
Pianoforte-Verfertiger.

Zum Dominiks-Markt

empfing aus meiner Fabrik eine bedeutende Auswahl eleganter **Photographie-Albums, Briefmappen, Portemonnaies, Cigarren- u. Brieftaschen, Reise-, Promenade-, Jagd-, Schweizer-, Damen- und Tourtaschen. Schultaschen in Leder, Seehund und Plüsch** von 12½ Sgr. pro Stück ab.

Louis Loewensohn aus Berlin,
1. Langgasse 1.

NB. Mein Lager von Schreib- und Zeichen-Materialien, so wie praktische Geschenke empfehle ganz besonders. (4460)

Ausstellung von Kinderspielwaaren bei
G. R. Schnibbe.

Zum bevorstehenden Dominik empfehle ich mein großes vollständigst sortirtes Lager von **Kinder-Spielwaaren** zu den billigsten Preisen. (4420)

G. R. Schnibbe, Heiligegeistgasse No. 116.

Stieglitz's
Kunst- und naturhistorisches Alterthums-Museum

ist von Morgens bis Abends dem geehrten Publikum geöffnet.
Entrée 5 Sgr. — Kinder die Hälfte.

Der Schauplatz befindet sich auf dem Heumarkt, die letzte Schaubude in der ersten Front.

Zugleich mache ich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß auch in meinem Museum Antiquitäten, Pretiosen und naturhistorische Gegenstände aller Art angekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt werden. (4467)

HIPPOLYTA,

(4466) bekannt unter dem Namen

die schöne Rheinländerin,
19 Jahre alt und 400 Pfd. schwer.

Dieselbe ist geboren und erzogen in Mannheim und trotz ihrer Schwere und Größe schön und proportionirt gebaut, so daß sie von allen Doctoren und Professoren nur

die Königin der Damenwelt

genannt wird.

Entrée: Erster Platz 5 Sgr., zweiter 2½ Sgr.

Der Schauplatz befindet sich auf dem Heumarkt, in der Vorder-Front.

A. Grosch.

Laubsägen Maschinen, ein passendes Geschenk für erwachsene Knaben empfiehlt billigst
A. Jeschke,
am Krahnthor. (4520)

Ein junger Mann, welcher die Secunda einer Realschule in einer größeren Stadt besucht hat, sucht eine Stellung als Lehrling auf einem kaufmännischen Comtoir oder in einem Material- Engros - Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt **J. Klückmann** in Kl. Koschlau bei Lautenburg. (4447)

C. Dœring,
Glockenthor No. 11,

empfiehlt seinen Vorrath von **Jagd-, Kriegs- und Luxus-Waffen** in allen Systemen nebst **Zubehör,** ebenso werden **Umänderungen von Doppelflinten zu Hinterladern u. Reparaturen,** sowie neue **Zahlen- und Buchstabenstempel,** einzeln und satzweise unter Garantie zu den billigsten Preisen ausgeführt. **Zündhütchen,** 1—20fache, mit schwarzer Füllung, in der Pariser Ausstellung mit der ersten Preis-Medaille gekrönt, empfiehlt billigst

(4002) **C. Dœring.**

Hugo Siegel's
Pianoforte-Fabrik und Magazin,

Danzig, Heiligegeistgasse No. 118,

Von den auf der diesjährigen Pariser Industrie-Ausstellung preisgekrönten **Pianos** ist mir bei meiner persönlichen Anwesenheit daselbst der **Alleinverkauf** aus folgenden renommirtesten Fabriken für Ost- und Westpreußen übertragen, und zwar:

von **Steinway & Sons in New-York** Nachf. Braunschweig.

Diese, bis jetzt als die besten anerkannten Instrumente sind in Amerika und Europa, zuletzt in Paris mit 35 ersten Prämien belohnt. Die ausgezeichnete Construction, verbunden mit einer großartigen Fülle des Tones, übertreffen alles bisher Gelieferte. Augenblicklich sind von dieser Firma Concert- und Salon-Flügel 7¼ Oct. mit überliegenden Saiten und Patent-Agraffen-Arrangement bei mir aufgestellt. **C. Bechstein in Berlin,** Hoflieferant, dessen Instrumente auf der Pariser Industie-Ausstellung mit der silbernen Medaille gekrönt wurden. Für diese Instrumente habe ich den Alleinverkauf für Danzig und Umgegend. Von **Julius Blüthner in Leipzig,** Hof-Pianoforte-Fabrikant, gleichfalls mit der silbernen Medaille gekrönt. Von **Wankel & Temmler in Leipzig,** Inhaber der Preis-Medaille.

Neben diesen Instrumenten führe ich nach wie vor die **Pariser, Stuttgarter und Dresdener** Fabrikate in großer Auswahl, deren anerkanntes Renommée und Solidität bereits allgemein bekannt ist. Außerdem beschaffte ich noch viele Instrumente, darunter symmetrisch gebaute mit überliegenden Saiten, und namentlich billige Flügel, für deren Güte ich jede gewünschte Garantie zu leisten im Stande bin.

Ich beehre mich vorstehende Instrumente bestens zu empfehlen und erlaube mir noch, meine seit einer Reihe von Jahren im besten Renommée stehenden Pianos eigner Fabrik nach den in Paris kennen gelernten wesentlichen Verbesserungen in Erinnerung zu bringen. (4029)

Hugo Siegel, Pianoforte-Fabrikant, Danzig, Heiligegeistg. 118.

Theilungshalber sollen die zum B. Hemmpel'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke **Marienburg, niedere Lauben No. 69 und Neustadt No. 121 und 122, am 15. August d. J.,** von Nachmittags 2 Uhr ab, im Bureau des Rechtsanwalts Herrn v. Duisburg verkauft werden. Das Haus, niedere Lauben No. 69 kann Kaufleuten seiner guten Lage wegen und weil länger als 60 Jahre ein Handel mit Schnittwaaren darin betrieben, sehr empfohlen werden. (4212)

Taxe und Bedingungen sind schon vor dem Termin bei dem Rechts-Anwalt Hrn. v. Duisburg einzusehen.

Vorzügliche **Portweine, Sherry, Madeira,** so wie reingehaltene **Rhein- u. Bordeaux-Weine** empfiehlt die **Weinhandlung** von

Josef Fuchs,
(4496) Frauengasse No. 3.



Nicht zu übersehen!

Die **Königin** aller

Riesinnen

aus dem südlichen Frankreich,
eine der
schönsten Damen des Jahrhunderts,
geboren in Marseille.

Dieses 23 Jahre alte Mädchen wiegt 340 ℔, ist unstreitig das einzige bis dahin gesehene, welches Gleichmaß der Glieder und Schönheit des Gesichts mit Anmuth und Leutseligkeit in hohem Grade vereinigt.

Umfang ihrer Gliedmaßen: Arme 19 Zoll; Waden 21 Zoll; unter den Armen 4 Fuß 10 Zoll oder die Dicke zweier Männer.

Die Boa constrictor oder Königsland-Riesenschlange,

eine der gefährlichsten Amphibien, die es giebt. Diese Schlange ist nicht giftig. Sie ist in Amerika auf den Amazonen-Inseln zu Hause und wird von den dortigen Bewohnern wie ein Hausthier gehalten. Hat sie Hunger oder wird sie zur Bosheit gereizt, so fällt sie Tiger, Panther, Leoparden und Löwen ꝛc. an. — Dieses ausgezeichnete, bis jetzt in Europa noch nicht gesehene Exemplar ist ca. 20 Fuß lang und 120 Pfund schwer.

Schauplatz ist auf dem Heumarkte vis-à-vis der Harmonie.
Täglich von Nachmittags 2 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Preise der Plätze: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr.
Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

(4453) **L. Fiori,** Director!!!

Ausverkauf.

Der Restbestand des

Leinen- und Wäsche-Lagers

aus der
Magnus Eisenstädt'schen Concursmasse,
Langgasse No. 17,
soll wegen Räumung des Lokals gänzlich ausverkauft werden.

Das Lager bietet noch eine hübsche Auswahl in fertiger
Herren- und Damenwäsche,
Negligé-Jacken, Pantalons, Hauben ꝛc. ꝛc.
wie auch
Leinen in verschiedenen Qualitäten, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Negligée-Stoffe, Shirting, Bettzeuge, Inlette und Bettdrills. (4495)

S. Flatow.

Ein antiker mit vielem Schnitzwerk verseh. Tisch (Prachtstück), steht z. verk. gr. Bäckergasse 3.

1 Pianino von gutem Ton ist zu verkaufen Goldschmiedegasse No. 34, 1 Tr. h. (4549)

Die **Berliner Papier-, Galanterie-** und Kurzwaaren-Handlung von **Louis Loewensohn,** Langgasse No. 1, empfiehlt sich angelegentlichst. (1434)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.